

„Du cheri, schon so früh?“

Du kennst Nadine nicht, Pierre, oh, sie ist bezaubernd! Ihre langen schlanken Beine haben den behutsamen Schritt eines Windspieles, das samtige Braun ihres ovalen Gesichtes erinnert mich immer irgendwie an die sanfte Schönheit der Indianerinnen, sie hat das ganz gleiche glatte schwarze Haar mit dem bläulichen Schimmer, das wie Rabenfittiche oder eine enge Kappe das exotische Gesicht umschmiegt, die gleiche schmalrückige Nase, das Bildhafte, und bei aller Lebendigkeit behält ihr Gesicht immer etwas Unberührtes, Träumendes.

Pierre, diese Frau konnte man nicht zu seiner Geliebten machen, verstehst du das? Sie war ein Kind, als ich sie kennenlernte, aber ich wollte sie besitzen, ich machte sie zu meiner Frau.“

Raoul stockte, selbst erstaunt und gewissermaßen geniert über den eigenen Gefühlsausbruch, sah er unsicher zu seinem Freunde hinüber. Der hatte keine Miene verzogen, sah still und nachdenklich vor sich hin.

„Ich weiß“, fuhr Raoul fort, „daß ihr alle über diesen Einfall gelächelt habt, da ihr meine Unbeständigkeit kanntet. Pierre, du mußt mir glauben, ich liebte Nadine, habe nie aufgehört, sie zu lieben, auch dann nicht, als Paulette so plötzlich auftauchte.

Paulette war, als sie noch im Ballett der Oper tanzte, meine Geliebte, wir haben eine herrliche Zeit zusammen verlebt. Sie ging dann fort, ich verlor sie aus den Augen, zur rechten Zeit, denn diese Frau war gefährlich, sie hätte mich zerstören können, sie ist kapriziös, launisch, sie ist das Gegenteil von Nadine, ach, du glaubst nicht, wie dieses Geschöpf beglücken und quälen kann, bei ihr gibt es kein Ausruhen.

Als sie vor Wochen hier auftauchte, rief sie mich an, wir sahen uns wieder, die alte Leidenschaft erwachte bei uns beiden. Die Liebe zu Nadine erwies sich aber als stärker. Wie bereute ich, die Erinnerung wieder erweckt zu haben. Sie verlor nun alle Farbe und Intensität, die Zusammenkünfte mit Paulette wurden mir eine Qual.

Kein Tag verging ohne Anruf, ohne Szene. Ich versuchte alles, sie zur Vernunft zu bringen, sprach von meiner Frau, sie lächelte nur, hinterhältig, wie Frauen es nur verstehen, ich Narr begriff nicht, daß diese Frau alles versuchen würde, mich für sich allein zu gewinnen.

Ich ging nicht mehr zu ihr, da sandte sie Briefe, wählte starkfarbige, duftende Umschläge und schickte sie in die Privatwohnung.

Nadine sah sie, ich weiß es, aber nie kam eine Frage über ihre Lippen, ich sah, daß sie litt, aber noch vertraute sie mir, bis . . .

Nun, an diesem Donnerstag erwartete ich Nadine umsonst.

Ich rief das Mädchen.

„Madame ist zu den Rennen nach Longchamps gefahren, Madame wird hier nicht speisen, denn sie hat die Limousine befohlen, Madame wollte anschließend eine Fahrt nach Rambouillet machen, und erst spät zurückkommen.“

Ich war wütend! Meine ganze Freude also umsonst, oh, ich würde nicht nachfahren, mir fiel Paulette ein, am Morgen war unter der Post wieder eins der rosa Billette gewesen, es hatte eine Verabredung enthalten, Donnerstag zwischen fünf und sieben . . . das war ja heute, ich beschloß, zu ihr zu fahren, Pierre, ich war ungerecht in meinem Zorn, Nadine hatte ja nicht ahnen können, daß ich so früh frei war.

Beim Anziehen entdeckte ich auf meinem Tisch zwischen der Post Paulettes Zeilen.

Sollte Nadine? Aber nein, beruhigte ich mich sofort, sie betrat fast nie das Zimmer, immerhin peinlich vor Jean, aber der war verschwiegen.